

Kapitel 30.

Dieses Kapitel ist von großer Wichtigkeit, denn es redet von Wiederherstellung, nachdem alle Segnung infolge des Abweichens von Gott verwirkt worden ist, und es zeigt, wie zu den Geboten dieses Buches zurückgekehrt werden kann, nachdem man von ihnen abgewichen ist. Das Volk wird hier als unter den Fluch gekommen betrachtet, es ist aus dem Lande vertrieben und unter die Nationen zerstreut. Das entspricht dem gegenwärtigen Zustand im christlichen Bekenntnis. Man ist auffällig von dem abgewichen, was Gott am Anfang einsetzte, und die Masse derer, die Sein Volk zu sein bekennen, ist zerstreut; sie sind nicht im Genuß des geistlichen und himmlischen Teils der Heiligen in dem Lichte. Aber Gott wirkt in den Herzen Seines Volkes, die Wiederherstellung zustande zu bringen.

Es ist zu beachten, wie häufig das Herz in diesem Kapitel erwähnt wird; dreimal haben wir die Worte: „mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele“ (V. 2, 6 u. 10), und dreimal lesen wir davon, Jehova zu lieben. (V. 6, 16 u. 20.) Es ist ein Kapitel, das sich an unser Herz wendet; im Herzen begann das Abweichen, und da beginnt auch die Wiederherstellung. Das Gewissen hält uns wohl zurück, gibt aber keinen wahrhaften Anreiz. „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen“ (Luk. 15, 18), war ein Gedanke, der das Herz bewegt.

Gottes Gunst und Erbarmen ist es, wenn wir uns etwas zu Herzen nehmen und der Geist des Gehorsams in Herz und Seele auslebt, so daß wir zu Ihm zurückkehren. (V. 1 u. 2.) Dann finden wir — wie auch

Israel, wenn es zum Herrn umkehrt —, daß Gott nie von dem abgegangen, womit Er begann; Er hat keinen Seiner kostbaren Gedanken aufgegeben. Der Vorfaß Seiner Liebe und die Berufung Seines Volkes sind genau dieselben wie am Anfang. Christus hat Seine Erste Liebe nicht verlassen, und Seine Gedanken über die Versammlung sind unverändert und unvermindert geblieben. Wenn wir zu Gott und zu Christo zurückgebracht sind, so schätzen wir den Bund und das Erbe, und Gott steht in all dem Reichthum Seiner unvergänglichen Gedanken vor uns.

Die Folge davon ist, daß Gott die Gefangenschaft Seines Volkes wendet und es wieder sammelt. (V. 3 u. 4.) Wenn Gottes Gedanken hienieden einen Ausdruck finden sollen, so muß eine S a m m l u n g Seines Volkes in geistlicher Freiheit vor sich gehen. Seine Gedanken können weder in allein Dastehenden Gestalt gewinnen, noch da, wo menschliche Maßnahmen und Anordnungen Sein Volk in Gefangenschaft halten. Die Folge der Umkehr zu Gott ist, daß Sein Volk gesammelt wird. Das ist ein besonderer Zug der gegenwärtigen Zeit, und es gibt nichts, was Satan durch offenbaren Widerstand, Nachahmung und Zwiethrathjäen mehr zu hindern gesucht hat. Doch das Sammeln schreitet fort, weil es Gottes Werk ist, und zwar im Blick darauf, daß das Erbe im „Lande“ gemeinsam genossen werden kann. Welch eine Freude daran zu denken, daß die Heiligen durch Gottes Gnade und Macht von den mancherlei verschiedenen Orten ihrer Zerstreung gesammelt werden! Sogar wenn nur zwei oder drei gesammelt sind, so ist das ein Zeugnis der wiederherstellenden Gnade und Macht von Gottes Seite aus, das auf Sein

ganzes Volk einen tiefen Eindruck machen sollte. Der Weg ist gegenwärtig frei, zu Gott, dem Herrn Jesu und der Wahrheit von der Kirche umzukehren; wir können mit unserm ganzen Herzen und unsrer ganzen Seele zu alledem zurückkehren, was dem Bilde nach in 5. Mose dargestellt wird und den Gegenstand unserer Betrachtung bildete. Dann wird unser treuer und gnädiger Gott unsre Gefangenschaft wenden und Sich unser erbarmen und uns wieder sammeln. (V. 3.)

Jehova von ganzem Herzen und ganzer Seele zu lieben, ist die Folge davon, daß Er das Herz beschneidet. (V. 6.) Wie gut ist es, wenn Gott das Herz von fleischlichen Wünschen und Hoffnungen frei macht, so daß es ganz auf Ihn gerichtet ist! Das ist in Wahrheit der Weg des Lebens. Wenn Er das für Israel tut, so können wir sicher sein, daß Er nicht weniger für die tun wird, die in der gegenwärtigen Zeit zu Ihm umkehren. Am Tage der Zukunft wird Er das Herz Israels, des Todes Christi halber, durch tiefe Übungen gehen lassen: Jesaja 53; Sach. 12, 10 — 13, 2; Hes. 36, 24—32 sind unter den Schriftstellen, die davon reden. Und wenn wir an Herz und Geist beschnitten sind — siehe Röm. 2, 28 u. 29; Kol. 2, 11; Phil. 3, 3 —, so geschah das dadurch, daß uns die Bedeutung des Todes Christi zu Herzen geführt wurde; da haben wir das „Ausziehen des Leibes des Fleisches in der Beschneidung des Christus“. (Kol. 2, 11.) Für wahrhaft Beschnittene hört das Fleisch auf, einen Wert zu haben, der ganze Leib ist dann ausgezogen, das Vertrauen in ihn hat ein Ende. Jede Stufe des Abweichens war die Folge davon, daß man dem Fleische irgendwie einen Platz eingeräumt hatte; unser Fleisch enthält den Samen jeder Verderb-

heit, die je aufgetommen ist. Doch wenn Gott das scharfe Messer des Todes Christi auf unsre Herzen anwendet, so wird, was unsre Neigungen und unser Vertrauen anlangt, das abgeschnitten, was die Wurzel und Quelle allen Abweichens war.

Wir können nur dann das Abschneiden des Fleisches wirklich hinnehmen, wenn wir erfassen, daß Gott in Christo alles eingeführt und gesichert hat, was zu Seinem Wohlgefallen ist, und dies, damit es auch in denen gesichert sei, die Christi sind und Seinen Geist haben. Die Gebote von 5. Mose würden uns „zu wunderbar“ sein (V. 11), wenn Gott das alles nicht in unsern Herzen mit Christo verbände; ja das ganze Buch wäre geistlich ohne Bedeutung, wenn wir Christum ausließen. Nichts beweist die geistlichen Ziele dieses Buches klarer als Vers 11—14 dieses Kapitels. Durch Gottes Gunst wird das alles als ein „Wort des Glaubens“ über Christum in Mund und Herz kommen. (Siehe Röm. 10, 6—10.)

Wenn wir mit Herz und Seele zu Gott umkehren, so werden wir finden, daß das Gebot „nicht zu wunderbar“ und auch „nicht fern“ für uns ist; dem Jüngsten und Schwächsten ist es erreichbar, es wird nichts Unmögliches gefordert. Die Zeit der göttlichen Segnung, in der wir leben, begann damit, daß jeder Gedanke und jede Verheißung Gottes in Christo, in einem auferstandenen und verherrlichten Menschen, Gestalt gewann, und daß dann die Heiligen kraft einer göttlichen Salbung fest mit Ihm verbunden wurden. Die Wiederherstellung kommt zustande, wenn wir zu dem zurückkehren. Wenn unsre Herzen dahin gebracht werden,

das zu tun, so können wir zu dem zurückkehren, was von Anfang war.

„Sondern sehr nahe ist dir das Wort, in deinem Munde und in deinem Herzen, um es zu tun.“ (V. 14.) Paulus hat uns durch den Geist gesagt, daß dieses Wort auf Christum hinweist. Er war es, der vom Himmel herniederkam, um den Willen Gottes in all seiner Vollständigkeit und Vollkommenheit den Menschen nahezubringen. Er war es, der in den Tod ging, damit Gottes Wille im Blick auf uns in Ihm, dem Auferstandenen aus den Toten, Gestalt gewönne, und wir damit auf eine göttliche Weise, durch den Glauben und die Gabe des Geistes, verbunden würden. Mit dem Munde Jesum als Herrn bekennen und mit dem Herzen glauben, daß Gott Ihn aus den Toten auferweckt hat, ist der Weg der Errettung und Gerechtigkeit, doch auch der Weg der Wiederherstellung. So hat jeder wahre Gläubige in seinem Munde und seinem Herzen das, was hinreichen würde, seine völlige Wiederherstellung zum Wohlgefallen Gottes zustande zu bringen, wenn er es entschieden durchführt. Zur geistlichen Wiederherstellung ist allein zweierlei wesentlich: daß Jesus als Herr bekannt wird, und daß Gott als Der erkannt wird, der Ihn aus den Toten auferweckt hat. Dieses beides genügt, uns von allem Abweichen wiederherzustellen und uns zu allem, was Gott geboten hat, zurückzubringen. Man kann sagen, daß jeder Gläubige dieses beides in seinem Munde und in seinem Herzen hat. Das ist wahr, und daher hat er in seinem Munde und Herzen das, worin die ganze Kraft göttlicher Wiederherstellung besteht. Er bedarf keiner weiter geholten Hilfe oder eines außerordentlichen

Dienstes; durch Gottes Gunst ist genug in ihm selbst, die Wiederherstellung zustande zu bringen, die in den letzten Tagen möglich ist.

Jesum als Herrn anerkennen, also sich Ihm unterwerfen und Seine Rechte bekennen, ist der Weg der Wiederherstellung von allem Gesehloßen und Gott Mißfälligen. Der Glaube sodann, daß Gott Ihn aus den Toten auferweckt hat, bringt das Herz in das Licht dessen, was zum Wohlgefallen Gottes in der Auferstehung zustande gekommen ist. Pauli Wort an Timotheus im Blick auf die letzten Tage war: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, auferweckt aus den Toten“. (2. Tim. 2, 8.) Das besagt nicht, daß er sich der Tatsache der Auferstehung Christi erinnern solle, sondern des Auferstandenen; Er ist im Auferstehungszustande. Was hinter der Auferstehung zurückbleibt — wie lobenswert es auch in den Augen der Menschen sein mag —, bleibt hinter dem zurück, was Gott wohlgefällt. Israel wird wiederhergestellt werden, wenn es erkennt, daß die zuverlässigen Gnaden Davids in ihrem längst verworfenen Messias, aus den Toten auferweckt, sichergestellt sind. Und für uns liegt die Wiederherstellung darin, daß unser Herz Christum als auferstanden erfährt, so daß wir uns in Geist und Herz von dem Schauplatz des Versagens und dem Menschen, der das alles verursacht hat, wegwenden, hin zu dem Glauben an das, was völlig von Gott ist und uns in dem auferstandenen Christus dargestellt wird.

Das fünfte Buch Mose kann nur im Lichte eines auferstandenen Christus erfährt werden. Weder der Bund, noch das Erbteil im Lande, noch irgend etwas von dem Gebotenen kann verstanden oder kennen-

gelernt werden, wenn wir es nicht als mit Ihm verbunden sehen. Es wird im christlichen Bekenntnis keine äußere Wiederherstellung geben — es wird immer schlimmer werden; doch alles das steht dem offen, der es sich von Gottes Volke zu Herzen nimmt und zu Ihm und zu der bleibenden Wirklichkeit dessen umkehrt, was Er zu Seinem Wohlgefallen in Christo gesichert hat. Durch unendliche Gnade können wir zu den göttlichen Gedanken, ihrem unveränderten Wesen nach, zurückkehren, doch in unserm Herzen halten wir sie alle in Beziehung zu Christo fest. Dann bekommt jedes Gebot seinen Platz im Herzen, und der Gehorsam wird eine Freude. Gott wird es dann auch nicht unterlassen, es offenbar zu machen, daß Sein Segen auf Seinem Volke ruht, das heißt auf denen, die sich in Herz und Seele zu Ihm gewandt haben. (V. 9 u. 10.) Denn sie werden jeden Teil Seines Willens ehren; sie werden finden, daß er allesamt durchführbar ist, und auch, daß es noch möglich ist, das Erbe Seinem Wohlgefallen gemäß zu besitzen und zu genießen. Ja, als von Gott wiederhergestellt, können wir mit Zuversicht mehr geistliche Güter erwarten, als sie je seit den Tagen der Apostel in der Kirche gekannt wurden.

Das Wort „in deinem Munde“ setzt ein öffentliches Bekenntnis voraus. (Röm. 10, 9.) Wir haben das nicht bloß als eine persönliche Angelegenheit zu betrachten, sondern man hat sich dem im öffentlichen Bekenntnis zu widmen. Wer Jesum als Herrn bekennt, steht öffentlich getrennt von der Welt da, die sich weigert, Seine Rechte anzuerkennen. Das kennzeichnete die Heiligen am Anfang dem Judentum und der heidnischen Welt gegenüber; und das kennzeichnet auch in

den Letzten Tagen die Treuen allem Ungeretzten im christlichen Bekenntnis gegenüber: „Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungeretheit!“ (2. Tim. 2, 19.) Wenn ich Jesum als Herrn bekenne, so kann ich nicht öffentlich mit dem wandeln, was geselos und ununterwürdig ist; ein solches Bekenntnis begreift Absonderung von dem in sich, was Seinen Geboten zuwider ist; wir haben alles dem Grundsatz des Gehorsams gemäß auf uns zu nehmen. Unser Verkehr ist nun „mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen.“ (2. Tim. 2, 22.) Der Mund, der Ihn als Herrn bekennt, ist der Mund dessen, der Ihm unterwürdig geworden ist, so daß die Oberhoheit Christi nun den höchsten Platz hat und öffentlich auch in unsern gesellschaftlichen Beziehungen anerkannt wird.

Der Herzensglaube sodann, daß Gott Ihn aus den Toten auferweckt hat, bringt uns in geistliche Berührung mit einer ganz neuen Weltordnung. Gott wirkt in der Welt der Auferstehung und sichert Sich da, was Ihm wohlgefällt. Wenn uns das, was religiöses Ansehen in dieser Welt genießt, nicht länger mehr zurückhält, so erkennen wir, was ihrem Wesen nach Prachtbauten, Musik und die Bemühungen sind, das Christentum volkstümlich zu machen, damit es als ein Teil des Aufbaus dieser Welt größeren Einfluß erlange. Dann erfassen wir, daß wir, als mit Christo auferweckt, zu suchen haben, „was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes“, und daß wir auf das zu jinnen haben, „was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist“. (Kol. 3, 1 u. 2.) Insoweit wir das tun, lernen wir geistlich kennen, was das Wort besagt:

„Jehova, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es besitzen: und er wird dir wohlthun und dich mehren über deine Väter hinaus.“ (V. 5.)

Die Grundsätze, nach denen Gott handelt, sind „sehr ausgedehnt“. (Pj. 119, 96.) Sei es nun die Errettung eines einzelnen Israeliten, oder eines armen Heiden, oder die Rückgewinnung Israels nach seiner Austreibung und Zerstreung, oder die Wiederherstellung heutzutage nach dem größten Abweichen — alles kommt nach denselben Grundsätzen zustande. Wir haben uns des Abweichens und seiner Folgen bewußt zu werden, dann haben wir das Wohlgefallen Gottes, wie es uns in Seinen Geboten entgegentritt, als in dem Herrn Jesu gekommen und in Ihm, dem aus den Toten Auferstandenen, verkörpert, zu erfassen und uns zu Herzen zu nehmen. Ihn als Herrn zu bekennen und zu glauben, daß Gott Ihn auferweckt hat, sind Gerechtigkeit und Errettung für den einzelnen Sünder; doch darin liegt auch die große Kraft der Wiederherstellung, wenn der Abfall und der Fluch gekommen sind. Sich Jesu als Herrn zu unterwerfen und Seine Rechte öffentlich zu bekennen, sind Gottes Weg der Wiederherstellung von allem, was geselos ist und Ihm mißfällt.